

henschel
SCHAUSPIEL

Marius von Mayenburg
Peng

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2017. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Alte Jakobstraße 85/86
10179 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel +49 30 4431 8888

PERSONEN

Ralf
Vicky
Dominik
Tom
Dr. Bauer
Veronika
Uschi
Gwendolin
Mechthild
Leon
Tim
Kunze
Schmidel
Reinhold

(Dr. Bauer, Veronika, Uschi und Gwendolin werden von einer Schauspielerin gespielt. Mechthild, Leon, Tim, Kunze, Schmidel und Reinhold werden von einem Schauspieler gespielt. Der Name Eva Meckbach sollte bei einer Aufführung durch den Namen der jeweiligen Schauspielerin ersetzt werden.)

RALF

zielt ins Publikum Peng.

Zielt Peng.

Zielt Peng.

Ich heiße Peng. Und das ist nicht Chinesisch, das ist mein Name.

Peng. Ralf Peng. Nicht Chao Peng, nicht Liang Peng, sondern ganz normal: Ralf Peng. Dieses Stück handelt von mir, und das ist kein Zufall.

Nichts.

Im Moment passiert nichts. Ich bin noch nicht auf der Welt, es ist ein bisschen langweilig, meine Geburt hat noch nicht stattgefunden, und solange ich nicht auf der Welt bin, passiert hier heute Abend überhaupt nichts.

Zielt Peng.

Der Name ist hugenottisch, französischer Name, abgeleitet von pain. Pain – Peng. Pain, das Brot. Irgendein Vorfahre von mir war wahrscheinlich Bäcker, ehe er nach Deutschland geflohen ist, weil sie in Paris in einer Nacht dreitausend Hugenotten massakriert haben, dreitausend, mitten in einer europäischen Großstadt. Die haben sich jedenfalls nicht gelangweilt, damals, da hats noch geknallt.

Zielt Peng.

Nichts.

Der Stammbaum väterlicherseits geht zurück auf diesen französischen Fröschefresser, diesen Hugenotten. Nicht Hottentotten – Hugenotten. Unterschied. Mütterlicherseits, und darauf kommt es an, weil, was wissen wir schon, wer die Schlampe wann gepimpert hat, mütterlicherseits hat mein Stammbaum seine Wurzeln in irgendeiner Höhle im Schwarzwald, wo ein keulenschwingender Steinzeit-Teutone seiner erbeuteten Steinzeitfrau den durch und durch deutschen Steinzeitsamen in den vorgesehenen weiblichen Hohlraum geballert hat. Peng. Komplett deutsch. Mehr wissen wir nicht.

Zielt Peng.

Nichts.

Wir warten immer noch auf meine Geburt. Draußen ist es dunkel geworden. Eure Autos stehen geparkt am Straßenrand und warten auf euch. Die Ampeln schalten von Rot auf Grün auf Rot, als ob die ganze Welt gelangweilt blinzelt. Die Babysitterin hat eure Kinder vor einen traumatisierenden Horrorfilm gesetzt und tippt auf ihrem Telefon herum. Irgendwo bellt ein Hund. Irgendwo stirbt ein Mensch. Irgendwo kommt einer auf die Welt. Ich noch nicht. Das Stück steht still. Die Zeit vergeht. Wir hören mal kurz rein, in die Zeit.

Ticken.

Unangenehm. Das klopft wie ein Herz. Der Tod kommt mit Tippelschritten näher. Und das ist nicht schön. Wir wollen nicht allein sein mit uns selbst und diesem perkussiven Muskel in der Brust, der unser ganzes Guthaben an Herzschlägen so sinnlos

wegklopft und dabei klingt, als ob der Tod auf Pumps heranstöckelt. Wir wollen keine Zeit haben, an die Zeit zu denken, wir wollen am liebsten überhaupt nicht denken, weil der Gedanke, auf der Welt zu sein, dass es eine Welt gibt, auf der man ist, den hält ja kein Mensch aus. Besser wärs, dass was passiert da draußen in der Welt, auf der man ist, dass was passiert, was nicht man selbst ist, was einen ablenkt von dem gnadenlosen Geticke in der eigenen Brust, dass es mal hineinknallt in diese unerträglich phlegmatische Stille in Europa, dass es mal ordentlich hineinkracht in diesen nicht endenwollenden, unnatürlich langen europäischen Frieden, peng!, aber ich bin ja noch nicht auf der Welt.

Nichts.

Also schauen wir uns mal die zwei Knalltüten da drüben an. Meine Eltern. Beim Ultraschall. Meine Geburt steht unmittelbar bevor, aber davon ahnen die nichts. Die wissen nicht, was mit mir ist. Die sind „glücklich“. Die kennen mich noch nicht.

Dominik und Vicky lächeln unentwegt.

- DOMINIK Wir sind so glücklich.
- VICKY Wir bekommen ein Kind.
- DOMINIK Wir sind schwanger.
- VICKY Es ist ein Mädchen, sagt die Ärztin.
- DOMINIK Oder ein Junge.
- VICKY Aber wahrscheinlich ein Mädchen.
- DOMINIK Wir sind so glücklich.
- VICKY *meint Dominik* Er wird bei der Geburt dabei sein.
- DOMINIK Selbstverständlich.
- VICKY Er wird die Nabelschnur durchschneiden.
- DOMINIK Genau, Nabelschnur, mach ich.
- VICKY Manchen Männern wird bei der Geburt schlecht.
- DOMINIK Mir nicht. Mir wird nicht schlecht. Hoffentlich.
- VICKY Aber ich möchte auch nicht, dass er zu genau hinschaut. Manche Männer wollen danach keinen Sex mehr haben mit ihrer Frau, nachdem sie –
- DOMINIK Ich nicht. Also ich will Sex.
- VICKY Und darauf mag ich nicht verzichten. Dass wir Eltern werden, heißt nicht, dass dieser Teil unseres Lebens vorbeisein soll –
- DOMINIK Im Gegenteil. Wir erreichen einfach eine andere Ebene, ein höheres Niveau. Ich finde Menschen, die keine Kinder haben, die sind so trostlos irgendwie, so zweidimensional, so –

VICKY Und unser Sex war immer sensationell –

DOMINIK Wir wollen natürlich eine möglichst natürliche Geburt.

VICKY Nur eine Hebamme, kein Arzt, und natürlich zu Hause, ganz natürlich, ich will nicht ins Krankenhaus –

DOMINIK Schließlich ist sie nicht krank –

VICKY Im Gegenteil: Ich bin schwanger. Ich trage Leben in mir.

DOMINIK Eine Geburt ist eine ganz natürliche Sache, das muss man nicht pathologisieren.

VICKY In der Dritten Welt bringen die Menschen schließlich auch Kinder zur Welt –

DOMINIK Massenweise –

VICKY Und die brauchen dazu nicht die ganzen Medikamente und Geräte.

DOMINIK Das ist auch eine Frage des Patriarchats. Die Männer haben die Herrschaft über diesen zutiefst weiblichen Moment an sich gerissen, weil sie es nicht verkraften, dass Frauen in der Lage sind, Leben in die Welt zu setzen, und sie nicht.

VICKY Aber er ist nicht so.

DOMINIK Ich bin nicht so ein Mann.

VICKY Ich habe großes Glück gehabt.

VICKY UND

DOMINIK Wir sind so glücklich.

VICKY Wir bekommen ein Kind.

DOMINIK Wir sind schwanger.

VICKY Es ist ein Mädchen, sagt die Ärztin.

Der Dialog geht wieder von vorne los. Ralf geht laut darüber hinweg.

RALF Wusstet ihr, dass Männer von schwangeren Frauen eine reduzierte Libido haben? Ist so. Schwangere dünsten Geruchsstoffe aus, die den männlichen Hormonhaushalt so runterregeln, dass einem die Lust vergeht. Klar, wozu das dient, der Mann hört auf, querfeldein zu vögeln und bleibt bei der Schwangeren, deren Kind er demnächst zu versorgen hat. Evolutionsvorteil. Für das Kind, logisch, aber für den Mann? Schaut ihn euch an. Den dämlichen Gesichtsausdruck. Völlig gehirngewaschen. Wird Zeit, dass was passiert. Mein Name ist Ralf Peng. Ich geh mich umziehen.

DR. BAUER Mein Name ist Dr. Patrizia Bauer, ich bin die Gynäkologin, die Ralf Peng damals auf die Welt gebracht hat.

VICKY Entschuldigung: Ich habe Ralf auf die Welt gebracht. Ich bin seine Mutter, selbstverständlich habe ich ihn auf die Welt –

DR. BAUER Selbstverständlich, selbstverständlich haben Sie ihn irgendwie, im weitesten Sinne auf die Welt gebracht, wobei man schon darüber streiten kann, wie groß Ihr Anteil damals war, schließlich standen Sie unter Vollnarkose, ich denke nicht, dass Sie in der Lage waren – dass Sie sich noch an irgendwas –

VICKY Ich erinnere mich, als wärs gestern gewesen. Sie waren damals panisch, schweißgebadet –

DR. BAUER *panisch, schweißgebadet* Wir haben ein Problem.

VICKY Was für ein Problem?

DR. BAUER Ich kann Ihnen den Ultraschall nicht zeigen.

DOMINIK Bitte?

DR. BAUER Sie sollten das nicht sehen.

VICKY Ich verlange aber –

DOMINIK Wir waren gerade so glücklich –

VICKY Stimmt etwas nicht mit unserer Tochter?

DR. BAUER Es ist keine Tochter –

DOMINIK Ein Sohn, wunderbar, ein wunderbarer Sohn –

DR. BAUER Es ist kein wunderbarer Sohn, es ist – also –

DOMINIK Was?

VICKY Was?

DR. BAUER Es sind Zwillinge –

VICKY Zwillinge?

DOMINIK Ok. Gut. Zwillinge –

VICKY Zwillinge.

DOMINIK Dann also zwei. Zwei Zwillinge. Gut. Das ist kein Problem.

DR. BAUER Doch. Wir müssen sofort aktiv werden. Hören Sie auf zu reden. Schwester Mechthild!

MECHTHILD Ich bin Schwester Mechthild. Ich trete nur in dieser einen Szene auf, aber ganz gleich, was die junge Kollegin hier meint – natürlich habe ich Ralf Peng auf die Welt gebracht, die Mutter hier wäre verreckt ohne mich. Punkt.

DR. BAUER Halten Sie den Mund und legen Sie der Patientin den Zugang.

VICKY Ich bin keine Patientin, ich bin kerngesund, ich bin sogar schwanger –

DOMINIK Wir sind schwanger und wollen den Ultraschall sehen –

DR. BAUER Wir müssen die Bestie da sofort rausholen, bevor es zu spät ist –

VICKY Bestie?

MECHTHILD Er erdrosselt seine Zwillingsschwester.

DOMINIK Was?

MECHTHILD *während sie den Zugang legt* Er erdrosselt sie. Mit beiden Händen.

DR. BAUER Wir haben so etwas noch nie gesehen –

MECHTHILD Sie hat so etwas noch nie gesehen, sie arbeitet ja auch noch nicht so lang in dem Beruf.

DR. BAUER Aber Sie, Schwester Mechthild –

MECHTHILD Ich hab schon alles gesehn. Alles.

DR. BAUER Seien Sie still, kümmern Sie sich um die Patientin.

VICKY Ich bin keine – ich bin nicht –

DOMINIK *fassungslos* Erdrosselt –

TOM Mein Name ist Tom Röhrlich, ich bin Redakteur bei GBC-Live und habe damals die Geburt von Ralf Peng live gefilmt. Wir wollten eine Dokumentation über –

DR. BAUER Und was glauben Sie, was Sie hier zu suchen haben? Das ist hier ein OP, wer sind Sie überhaupt?

TOM Hab ich grade gesagt: Tom Röhrlich, GBC-Live, wir machen eine Dokumentation über außergewöhnliche Kinder, und da dachte ich, nach allem, was ich bis jetzt mitbekommen habe –

VICKY Kommen Sie rein, außergewöhnliches Kind, natürlich –

DR. BAUER Und das wird live übertragen?

TOM Weltweit, wir haben rund dreizehn Millionen Abonnenten, und noch dreimal so viele, die sich illegal einloggen, wir streamen gut gelaunt in 40 Millionen Haushalte auf diesem Planeten.

DOMINIK Toll.

DR. BAUER Das ist fantastisch, ich muss nur kurz meine Haare – lassen Sie die Kamera ruhig laufen, die Eltern haben sicher nichts dagegen –

DOMINIK Also, ich hab nichts –

VICKY Wir haben nichts –

TOM Dann verhalten Sie sich bitte ganz natürlich –

DOMINIK Natürlich –

TOM Tun Sie einfach so, als wär ich nicht da –

VICKY Natürlich.

DOMINIK Wie gehts dir, Schatz?

VICKY Ich liebe dich.

DR. BAUER Schwester Mechthild, sind Sie bereit?

MECHTHILD Ich bin bereit.

DR. BAUER Dann gehen wir da jetzt rein.

VICKY Wo ist meine Hebamme? Ich wollte doch eigentlich zu Hause –

MECHTHILD Drei, zwei, eins – sie ist weg.
Musikalischer Radau.

RALF Und aus dem aufgeschnittenen Bauch meiner Mutter steige – ich.
 Die Bestie.

MECHTHILD Also, ich hebe ihn raus –

RALF Was?

MECHTHILD Ist ja nur ein Säugling. Ich hebe ihn raus. Er steigt nicht – logisch –,
 sondern ich hebe ihn mit diesen beiden Händen –

RALF Ich steige heraus, ich, Ralf Peng, der angetreten ist, die Welt
 aufzumischen und zu erlösen von lähmender Langeweile,
 friedlicher Erstarrung und vor allem von sich selbst. Ihr habt
 gemeint, ich bin ein Mädchen? Ich? Seid ihr noch zu retten? Ich
 steige heraus und lasse meine Schwester zurück, die ich erdrosselt
 habe, weil sie zu schwach war, weil sie gedacht hat, sie könnte die
 erste sein, stärker sein, ein Mädchen, ha, irre witzig, sie könnte sich
 einen Vorsprung – paar Minuten, aber nee. Nee, nee, nee, nicht mit
 mir. Tragisch, klar, aber wer so eine dumme, dumme Idee hat, hat
 vermutlich sowieso Probleme mit dem Gehirn, mentale Probleme,
 Probleme mit dem Kopf, wer solchen Stuss denkt, kommt
 wahrscheinlich auch sonst nicht zurecht in seinem Leben,
 vermutlich wäre sie sowieso irgendwann mongoloid geworden,
 oder schizophrenid, oder sonst irgendwie behindert,
 drogensüchtig, kriminell oder bettelarm – insofern kein Verlust,
 meine Schwester, kein Verlust für die Familie, ich bin ja da, kein
 Verlust für die Menschheit, es gibt ja mich, wahrscheinlich noch
 nicht mal ein Verlust für sie selbst. Wer will schon Zwillinge? Ich
 habe sie besiegt zurückgelassen, um von Anfang an und ein für
 allemal klarzustellen, dass nichts mich aufhalten wird, gar nichts,
 ich bin einmalig, es gibt mich nicht als Zwilling, es gibt mich nicht
 als Mädchen, ich bin ein Mann und auf dem Weg nach oben, und
 wer sich mir in den Weg stellt, wird niedergemacht. Weg, aus dem
 Weg.

DR. BAUER Aber das ist schrecklich.

RALF Schrecklich? Was? Wer? Wer spricht bitte?

DR. BAUER Die Schwester erdrosselt. Ich rate Ihnen, dieses Kind gut im Auge
 zu behalten.

RALF Wie, was, welches Auge?

DR. BAUER Das muss beobachtet werden.

TOM Wir halten die Kamera frontal drauf, uns entgeht nichts –